



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Illustrierte Kriegs-Chronik

Weber, Johann Jakob

Leipzig, 1871

Siebentes Kapitel. Pange, Mars-la-Tour. Rückzug der französischen Armee nach Metz unter Aufgabe der Riedstellung. - Das Gefecht bei Pange ode Courcelles am 14. August. - Die zweite deutsche Armee ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50743](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50743)



— Gedenkbuch an den Deutsch-Französischen Feldzug von 1870 —



Prinz Friedrich Karl,
Oberbefehlshaber der Zweiten Armee des deutschen Heeres.



**Siebentes Kapitel.
Pange,
Mars-la-Tour.**

Widung der französischen Armee nach Metz unter Aufgabe der Nachschüfung. — Tod Gefecht bei Pange ober Courcelles am 14. August. — Die zweite deutsche Armee geht am 14. und 15. über die Mosel und hindert am 16. August im Kampfe von Mars-la-Tour das französische Heer am Entkommen.

Am 9. August erhielt Marschall Bazaine den Oberbefehl über die Armee von Metz, welche aus dem II. Corps (Frossard), dem III. (Decaen, früher von Bazaine geführt), dem IV. (VAdmirault), Theilen des VI. (Canrobert), der Garde (Bourbaki) und der Besatzung von Metz bestand, und zog sich eilig auf diese Festung und in das Lager bei derselben zurück, gefolgt von der deutschen Cavallerie, welche große Vorräthe an Lebensmitteln, Gepäck, Zelten, zwei Pontoncolonnen und einige Eisenbahnjüge erbeutete, was zusammen einen Werth von mehreren Millionen hatte.

Durch die erfahrenen Niederlagen war die französische Armee physisch und moralisch erschüttert und das Selbstvertrauen ihrer Anführer geschwunden, sodas die günstige Stellung zwischen Marsal und Metz nicht benützt wurde, um eine Feldschlacht zu wagen. Dieser Terrainabschnitt ist in der Front von Metz an durch die französische Nied bis nach Chateau-Salins gedeckt und es befindet sich auf dieser Strecke nur der kleine Streifen zwischen Delme und Chateau-Salins, welcher einem Angriffe günstig ist. Letzterer Drei selbst sperrt das Thal der Stille und von da bis Marsal liegt ein äußerst schwieriges Terrain, das sich von dort bis nach Lunéville hinzieht. Die erst vor Kurzem angeordneten Befestigungen Marsals, welche den Paß von Dienz sperren, scheinen darauf hinzudeuten, daß man sich in dieser Linie einen Stützpunkt nach etwaigem Mißgeschick schaffen wollte; daran dachte man nun aber nicht, vielmehr eilte Bazaine, Metz zu erreichen, ohne zu ahnen, daß es für ihn zur Mausefalle werden würde.

Auf deutscher Seite bedurfte es großer Anstrengungen, um dem eilfertigen Feinde nachzukommen. Prinz Friedrich Karl, dessen Hauptquartier sich am 7. August zu Homburg in der Rheinpfalz befand, ließ die Vortruppen seiner Armee in der Nacht zum 8. die Grenze bei dem Dorfe Habkirchen überschreiten und die eine Stunde von da entfernte Stadt Saargemünd besetzen. Unaufhaltsam, wie ein rasch fließender Strom, wälzten sich die gewaltigen Truppenkörper durch Lothringen gegen die Mosel. Da jedoch die zweite Armee die zahlreichste war und nach dem strategischen

Plane eine Umgehung von Metz vornehmen sollte, um das Entkommen der Feinde aus dem Plege zu verhindern, daher einen Umweg nehmen mußte, so war es die Aufgabe des Generals v. Steinmetz, mit der ersten Armee in gerader Richtung von der Saar zur Mosel vorzudringen. Er befand sich mithin rechts vom Prinzen Friedrich Karl, während links von demselben der Kronprinz von Preußen die dritte Armee durch Elsaß führte und dem auf Châlons zurückweichenden Marschall Mac Mahon folgte; doch werden wir von den letztgenannten Operationen erst später sprechen.

Der greise General Changarnier war unaufgefordert in Metz erschienen, um durch seinen Rath Frankreich nützlich zu werden. Er empfahl dem Kaiser und seinem Feldherrn, mit der Armee nach Châlons aufzubrechen, sich mit Mac Mahon zu vereinigen und dort oder vor Paris dem Feinde die Stirn zu bieten.

Deutscherseits sollte dies verhindert werden, allein welche Anstrengungen auch gemacht wurden, so konnte Prinz Friedrich Karl, der die Mosel bei Pont-à-Mousson, drei Meilen südlich von Metz, überschritt, doch nicht vor dem 16. August auf der französischen Rückzugelinie zwischen Metz und Verdun erscheinen und Stellung nehmen. Da nun Bazaine schon am 14. August Anstalt traf, Metz zu verlassen, so erhielt General v. Steinmetz Auftrag, ihn am rechten Ufer der Mosel zu beschäftigen, und daraus entspann sich das Gefecht bei Pange, welches später amtlich das Gefecht bei Courcelles genannt worden ist.

Es wäre klug gewesen, wenn Bazaine nur die Besatzungstruppen von Metz dem Angriffe der ersten deutschen Armee entgegengestellt hätte; daß er sich verlocken ließ, mit stärkeren Kräften einen Schlag auszuführen, wurde sein Verderben, denn dadurch ging ihm die kurze, kostbare Zeit zu seiner Rettung verloren. General v. Steinmetz ließ durch die 13. Division vom westfälischen Corps unter dem General Baron v. d. Goltz die Nacht zum 13. französischen Corps



Die Festung Metz.

Figure: a Porte de Thionville — b Porte de France — c Porte du Saucy — d Porte de la Citadelle — e Porte de la Chapelle — f Porte St. Thibault — g Porte Majelle — h Porte des Réanards — i Porte St. Barthelemy — k Porte Chamblire. Gebäude: 1 Arsenal d'Artillerie — 2 Ecole d'Artillerie — 3 Schießbrunn — 4 Hôtel de Ville — 5 Bäckerey — 6 Zooner — 7 Pal. de Justice — 8 Arsenal zu Génie — 9 Gesundheitsamt.

Bilder-Chronik.

Prinz Friedrich Karl, General-Feldmarschall und Oberbefehlshaber der zweiten Armee des deutschen Heeres. — Alfred Baron v. Albenhausen, Commandeur der 1. Anasarkadischkan. — Fortsch. — Die preussische 1. Division im Gefecht bei Pange am 14. August. — Die höchste Heerleitung bei St. Privat am 18. August. — Generalleutnant v. Wittich, Führer der großherzoglich badischen Division. — Nach dem Einzuge in Courcelles am Morgen des 16. August. — Eroberung einer französischen Batterie durch das 7. preussische Garabattal am 16. August. — Französisches Geflügel bei St. Amand.



Prinz Friedrich Karl, General-Feldmarschall und Oberbefehlshaber der zweiten Armee des deutschen Heeres. Das Geschlecht der Hohenzollern war von je ein kriegerisches, und es hat ihm selten an hervorragenden Vertretern dieser Richtung gefehlt. Zu den ruhmreichen Feldherrn, welche aus dem preussischen Königsstamme hervorgegangen sind, gehört auch Prinz Friedrich Karl, der Sieger von Düppel, Mars-la-Tour und Orléans. Prinz Friedrich Karl Nikolaus, am 20. März 1828 geboren, ist der einzige Sohn des Prinzen Karl aus dessen Ehe mit Prinzessin Marie von Sachsen-Weimar und der

Wesfe des jetzt regierenden Königs von Preußen. Der Prinz, welchem eine sehr sorgfältige Erziehung zu Theil wurde, zeigte früh vorherrschend militärische Neigungen und alle Kenntnisse, welche er mit regem Eifer sich aneignete, benutzte er im Wesentlichen eben wieder nur zu Hülfquellen bei seiner militärischen Ausbildung. Von 1842 bis 1846 leitete dieselbe der jetzige Kriegsminister v. Moos, eine höchst tüchtige militärwissenschaftliche Kraft. Ihm verdankt der Prinz die guten Grundlagen seines reichen Fachwissens. Als Friedrich Karl 1846 die Universität Bonn bezog, wurde ihm Herr v. Moos als militärischer Begleiter beigegeben. Zwischen Jügling und Lehrer knüpfte sich nach und nach ein sehr angenehmes persönliches Verhältnis, und noch immer schenkt der Prinz dem gegenwärtigen Minister eine herzliche Achtung und Freundschaft. Gelegenheit zu praktischen Erfahrungen gab ihm im Jahre 1848 die Entsendung von preussischen Hülfstruppen nach den Elbherzogthümern. Der Prinz machte den Feldzug als Hauptmann im Gefolge des Generals v. Wrangel mit und gab im Treffen bei Schleswig Beweise hohen persönlichen Muthes. Unbedünmert um den Hugel der feindlichen Geschosse drang Prinz Friedrich Karl beim Sturm des Dannewerks gegen die dänischen Verhängerungen vor und Wrangel mahnte ihn vergebens, sein Leben der Gefahr nicht derartig preiszugeben. Auch dem Gefechte bei Düppel am 6. Juni desselben Jahres wohnte der Prinz bei. Im Feldzuge

gegen die Aufständischen in Baden 1849 war er Major im Generalstabe seines Oheims, des damaligen Prinzen von Preußen. Während des Gefechts bei Waghänel befand er sich bei den Vortruppen, und an der Spitze einer Schwadron des 11. preussischen Infanterieregiments führte er eine Attaque gegen ein badisches Bataillon aus und wurde dabei durch einen Schuss in der Schulter verwundet. In der nun folgenden längeren Friedensperiode bot sich dem Prinzen keine Gelegenheit zu militärischer Auszeichnung, doch erreichte er trotzdem in einer selbst für einen Prinzen von Gebiät kurzen Dienstzeit die höheren Rangstufen. Prinz Friedrich Karl war nämlich ein besonderer Liebling des verstorbenen Königs Friedrich Wilhelm IV., und diesem Umstande verdankte er die rasche Beförderung. Bei dem am 2. Januar 1861 erfolgten Tode dieses Monarchen war er in dem Alter von 33 Jahren bereits Generalleutnant und Divisionsgeneral. Der neue Regent schenkte dem militärisch hochbegabten Neffen dieselbe Günst und unter ihm nahm Prinz Friedrich Karl bald eine wichtige Stellung ein. Seine umfassenden fachwissenschaftlichen Kenntnisse, sein Scharfblick in allen auf das Heer bezüglichen Dingen brachten es mit sich, daß in der preussischen Armee sich das Interesse gerade für diesen Prinzen des königlichen Hauses lebhaft regte und in militärischen Kreisen seine Ansichten für maßgebend angenommen wurden. Man erkannte schon damals den großen Herrföhler der Ju-

(Decaux) angreifen, worauf nicht nur dieses Corps, sondern auch das II. (Grosfiard) sich zur Gegenwehr aufstellte. Als Steinmetz sah, daß das Strategem Erfolg versprach, schickte er den General v. Mantoufel mit dem I. (ostpreussischen) Corps in die linke Flanke des Feindes und ließ auch die 14. westfälische Division unter General v. Kamete nebst der 18. Division unter General v. Manstein vorgehen, worauf französischerseits noch das IV. Corps (l'Admirant) ins Gefecht trat.

Erst am Ende des Monats brachte der „Preussische Staats-Anzeiger“ den nachstehenden amtlichen Bericht über diese Vorgänge: „Die größeren Gefechte, welche am 14. August die erste Armee unter dem General v. Steinmetz und die 18. Division von der zweiten Armee (zum IX. Corps des Generals v. Branganl gehörig) mit der von Osten nach Metz sich zurückziehenden französischen Armee hatten, waren gleichsam Zähler, nach welcher Richtung sich der Feind bewege. Die 13. Division hatte die im Rückmarsche befindlichen Franzosen angegriffen, mußte aber zurückgehen, da sie sich einer großen Uebermacht gegenüber befand. Darauf griffen Truppen des VII. (die 14. Division) und VIII. preussischen Armeecorps in das Gefecht ein, später die 18. Division. Sie war in die rechte Flanke, beinahe in den Rücken des Feindes, gestoßen. Das preussische Jäger-Regiment Nr. 36 nahm Infry und säumte Mercy-le-Haut. Ein Bataillon des Regiments Nr. 64 nahm Felvre und die daran stoßenden Gehöfte. Die preussischen Batterien zwangen die feindlichen zum Abziehen. Der Feind wurde zurückgeschlagen und war bald verschwunden. Nach aller Wahrscheinlichkeit konnte er sich nur westlich zurückgezogen haben, um hinter Metz eine naturgemäße Rückzugelinie nach Châlons und von da nach Paris wieder zu gewinnen.“

Dieser Bericht ist äußerst kurz und unvollständig, und von der Bezeichnung des I. Armeecorps an dem Kampfe darin keine Rede.

Der „kölnischen Zeitung“ entnehmen wir Folgendes: „Das VII. Armeecorps unter Befehl des Generals der Infanterie v. Zastrow in der Schlacht östlich vor Metz am 14. August. Das VII. Armeecorps stand am heutigen Tage mit einer Division bei Pange, 2/4 Meilen östlich von Metz, mit der anderen bei Domangeville. Die 1. Cavallerie-Division bei Frontigny. Sämmtliche Vortruppen hatten Fühlung mit dem Feinde.“

Um 4 Uhr Nachmittags ging vom Commandeur der Avantgarde des VII. Armeecorps, Generalmajor v. d. Goltz, die Meldung ein, daß diese Avantgarde den Feind angreifen würde, da letzterer auf Metz zurückginge.

Als hierauf um 4 1/2 Uhr der Commandeur der 13. Infanterie-Division, Generalleutnant v. Glümer, meldete, die Avantgarde stände in einem ersten Gefechte, und bat, die 25. Infanterie-Brigade zur Unterstützung nachrücken lassen zu dürfen, so wurde vom commandirenden General v. Zastrow befohlen, daß die Brigade aus ihrem Bivouac bei Pange aufbrechen und über Colligny zur Unterstützung des Generals v. d. Goltz (25. Infanterie-Brigade) vorrücken solle. Gleichzeitig erging an die 14. Infanterie-Division der Befehl, aus ihrem Bivouac bei Domangeville aufzubrechen und sich auf

Vaqueney in Marsch zu setzen. Auch der bei Bazencourt bivouacirenden Corps-Artillerie ging der Befehl zu, der 14. Division zu folgen.

Um 4 1/4 Uhr stieg der commandirende General v. Zastrow zu Pferde und begab sich über Colligny auf die Höhe östlich Colombey. Als derselbe bald nach 5 Uhr dort eintraf, fand er die Avantgarde des Generals v. d. Goltz im heftigen Gefechte um Colombey engagirt; die 25. Infanterie-Brigade war im Anmarsche über Colligny, die 14. Infanterie-Division noch weit zurück.

Der General v. Zastrow übernahm das Commando, befehlt der 25. Infanterie-Brigade, ihren Anmarsch zu beschleunigen und sandte einen Officier zur 14. Infanterie-Division mit dem Befehle, dieselbe über Vaqueney zu dirigiren. Um 5 1/4 Uhr traf die Spitze, gegen 6 Uhr das Gros der 25. Infanterie-Brigade auf dem Gefechtsfelde ein, und wurde dieselbe angewiesen, mit drei Bataillonen die Waldparcels nördlich Colombey anzugreifen, mit zwei Bataillonen westlich Colombey stehen zu bleiben.

Die Artillerie der 13. Infanterie-Division fuhr auf der Höhe östlich Colombey auf und bereitete, selbst im Infanteriefener haltend, durch wirksames Feuer den Angriff vor.

Dennoch ging das Gefecht nur langsam vorwärts, die Avantgarden-Brigade hatte Mühe, ihre Stellung in Colombey zu behaupten, und auch die 25. Infanterie-Brigade — General v. Osten-Sacken — gewann nur langsam Terrain.

Um 6 Uhr stand das Gefecht auf allen Punkten, und die 13. Infanterie-



Anlage der Umgegend von Metz.

Bilder-Chronik.

kunst in ihm, dem nur die Gelegenheit fehlte, um seine bedeutenden Talente zu entfalten. So wurde er eine der Spitzen der preussischen Militärpartei, ohne jedoch in den Gang der inneren Politik unmittelbar einzugreifen. Es waren mehr der militärische Dienstbetrieb und die Beschäftigung mit den strategischen und taktischen Wissenschaften, denen er seine Thätigkeit einzuwenden konnte. In jener Zeit ist Friedrich Karl auch als militärischer Schriftsteller hervorgetreten; freilich gelangte die von ihm verfaßte Broschüre ganz wider seinen Willen 1860 in die Oeffentlichkeit. Diese Deutschrift verbreitete sich über die Reichweite der Franzosen, legte aber zugleich einzelne Mängel des preussischen Heerwesens bloß. Wegen der Schärfe und Klarheit der darin ausgesprochenen militärischen Grundsätze erweckte die Schrift eine weitgehende Beachtung und gab zu mancherlei Entgegnungen Anlaß, doch wurde von allen Seiten die Begabung und Einsicht des Verfassers anerkannt. Mit der factisch ausgeführten neuen preussischen Heeresreorganisation zum General der Cavallerie und Befehlshaber des III. Armeecorps ernannt, erhielt der Prinz zugleich für die praktische Anwendung der von ihm vertretenen militärischen Ideen einen erweiterten Wirkungskreis. Doch erst der schleswig-holsteinische Krieg sollte den Prinzen, der, wie man zu sagen pflegt, mit Leib und Seele Soldat ist, in sein richtiges Element bringen. Ihm fiel die eigentliche Leitung des Feldzugs gegen

Bilder-Chronik.

Dänemark zu. Werten schon sein Uebergang über die Schlei und die Forcirung des Danneverskes glückliche Uebersicht über den noch so jungen Heerführer, so sind doch namentlich die Erstürmung der Düppeler Höhen und die Eroberung der Insel Alsen für die Behauptung der Herzogthümer und den Feldherrn Ruf des Prinzen gleichermaßen entscheidend geworden. An dem Kriege von 1866 nahm er ebenfalls einen hervorragenden Antheil. Mit der ersten Armee drang er durch die Gebirgspässe an der sächsisch-böhmischen Grenze, warf die ihm entgegenstehenden österreichischen Abtheilungen mit überlegenen Streitkräften zurück, und wenn es ihm auch nicht vergönnt war, bei Königgrätz den Hauptschlag zu führen, so hielt er doch mit seinem Heere die österreichische Armee in zehnwöchentlichem Kampfe so lange fest, bis der Kronprinz und General Herwarth v. Bittenfeld auf dem Schlachtfelde anlangten, um die Niederlage Benedek's zu vollenden. In dem an unerwarteten Wendungen und gewaltigen Ereignissen so reichen Kriege gegen Frankreich hat der Prinz ebenfalls eine wichtige Rolle übernommen. Sein Heer führte in Verbindung mit der Nordarmee die entscheidenden Schlage bei Mars-la-Tour und Gravelotte. Während General Steinmetz den Marschall Bazaine auf seinem Abzuge von Metz am 14. August noch glücklich bei Pange erzielte und festhielt, überschritt Prinz Friedrich Karl die Mosel und warf sich dem Marschall am 16. bei Mars-la-Tour auf der

Bilder-Chronik.

Straße nach Verdun entgegen, um eine Vereinigung Bazaine's mit den Truppen Mac Mahon's um jeden Preis zu hindern. Der Zweck wurde vollkommen erreicht und die französische Rheinarmee nach der mörderischen Schlacht bei Gravelotte (18. August) gezwungen, sich wieder nach Metz zurückzuziehen. Dort schlossen Prinz Friedrich Karl und General v. Steinmetz mit ihren Truppen einen ehernen Ring um die Festung, die am 27. October durch den Hunger zur Uebergabe bewegen wurde, nachdem sämtliche Ausfälle der eingeschlossenen Armee glänzend zurückgeschlagen worden waren. Vor Metz hatte übrigens der Prinz seit dem am 15. September d. J. erfolgten Rücktritt des Generals v. Steinmetz vom Commando der Nordarmee allein den Oberbefehl über die Garnirungsstruppen, und sein Hauptquartier befand sich im Schlosse zu Corny. Es war für ihn ein stolzer Augenblick, als am 29. October die gefangene französische Armee vor ihm defilirte. Der Fall der Festung trug ihm den Titel eines General-Feldmarschalls ein, und der Kaiser von Rußland hat ihm wie dem Kronprinzen aus diesem Anlaß den Ehrentitel eines Feldmarschalls der russischen Armee gegeben. Nach der glücklichen Lösung dieser ungeheuren Aufgabe ist dem Prinzen-Feldmarschall eine andere nicht minder wichtige zu Theil geworden. An der Spitze des III., IX. und X. Corps trat er den Marsch von der „Wacht an der Mosel“ nach dem Innern Frankreichs an, um gegen die

Division, die zurückgelassenen zwei Bataillone ins Gefecht ziehend, hatte Mühe, sich der feindlichen Offensivstöße zu erwehren. Erst gegen 6 Uhr 50 Minuten langte die Spitze der 14. Division auf dem Gefechtsfelde an.

Der commandirende General v. Zastrow befehl: die 28. Infanterie-Brigade — Generalmajor v. Woyna — dirigirt sich gegen die rechte Flanke des noch bei Colombey stehenden Feindes, die 27. Infanterie-Brigade rückt als Reserve auf die Höhen östlich Colombey.

Der Angriff der 28. Infanterie-Brigade brachte den Feind zum Weichen; er ging auf Borny zurück und ließ das südöstlich dieses Ortes liegende Gehölz nach hartnäckiger Gegenwehr in unseren Händen. Auch die 25. Infanterie-Brigade, v. Osten-Sacken, gelangte nach schwerem Kampfe und mehrmals wiederholten Angriffen nunmehr in das vom Feinde hartnäckig verteidigte Wäldchen nördlich Colombey.

Gegen 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei Eintritt der Dunkelheit, ertösch das Feuer auf dem Gefechtsfelde. Die von dem VII. Armeecorps genommenen Stellungen blieben in unserem Besitze; der Feind wich auf allen Punkten gegen Metz zurück. Um 8 Uhr wurde vom commandirenden General v. Zastrow befohlen, die Truppen des VII. Armeecorps sollten mit Gewehr im Arm in der genommenen Stellung bivouaciren, mit Tagesanbruch sollten sie in die Stellung la Planchette, Colombey, Ars-Laqueux zurückgehen.

Dieser Befehl wurde auch trotz des Abends 11 Uhr eingehenden abweichenden Befehls des Ober-Commandos der ersten Armee, welcher das



J. Baron von Rheinbaben, Commandeur der 5. Cavalleriedivision.

Armeecorps noch in dieser Nacht in die Stellung Pange-Domangeville zurückbeorderte, aufrecht erhalten, weil das gewonnene Schlachtfeld bis zur bewirkten Zurückziehung der sehr zahlreichen Verwundeten behauptet werden mußte.

Die Verluste der 13. Infanterie-Division sind sehr bedeutend. Die vom Feinde ins Feuer gebrachten Streitkräfte werden auf mindestens zwei Armeecorps geschätzt. Die Haltung der Truppen war in jeder Beziehung ausgezeichnet, und trotz der sehr bedeutenden Verluste wurde nirgends eine rückgängige Bewegung bemerkt.

Die Ausbauer der Avantgarde, 26. Infanterie-Brigade und Jäger-Bataillon Nr. 7, so wie zwei leichte Batterien der dritten Fuß-Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 7, verdient die höchste Anerkennung, da sie über zwei Stunden allein den Kampf gegen überlegene feindliche Kräfte führen und dann noch mit sehr geschwächtem Stande sich eine Stunde lang in der genommenen Stellung bei Colombey behaupten mußte. Auch die hingebende Ausbauer

der dritten Fuß-Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 7 war bewunderungswerth, um so mehr, da ihr schwere Verluste durch feindliche Infanterie zugefügt wurden."

Erfahren wir durch diesen eingehenden Bericht auch nur die Leistungen eines Theils der am 14. August im Gefecht gewesenen Streitkräfte, so ist diese amtliche Mittheilung doch sehr belehrend und giebt genauere Aufschlüsse über die erfolgreichen Anstrengungen unserer braven Truppen.

Die Erfolge dieses Tages wurden mit großen Opfern erkauft, und



Zusicht von Forbach.



Die preussische 1. Division im Gefecht bei Bangé (Courcelles) am 14. August.

dennoch wird Nichts von gemachten Gefangenen, von eroberten Kanonen und anderen Trophäen gesagt, daher die Franzosen sich thörichter Weise den Sieg zuschrieben, obgleich auf deutscher Seite der Zweck, den Rückmarsch des Feindes anzuhalten, vollständig erreicht worden war.

Die „Neue Preussische Zeitung“ sagt darüber:

„Am 14. August befand sich der Kaiser Napoleon III. in Metz und scheint für den 15., den sogenannten Napoleontag, auf dem östlichen, also rechten, nach deutscher Seite hin liegenden Ufer der Mosel eine Schlacht oder wenigstens ein Gefecht vorbereitet zu haben, um zunächst die empfindliche Scharte von Spichern-Forbach auszuweichen und seine schon etwas verstimte Armee durch das Andenken an die glorreiche Zeit des ersten Napoleon's zu begeistern. Dazu hatte Marschall Bazaine einen bedeutenden Theil der in und bei Metz versammelten Armee östlich von der Festung mit dem rechten Flügel an dem höchsten Sillle über Plantières und Balliers aufgestellt, die Vorposten bis Vagnancy, Colombey und Monthoy. Dieser Stellung stand das preussische I. Armeecorps (Styrpreußen, General v. Mantuffel), das VII. (Westfalen, General v. Zastrow), und hinter diesen beiden das VIII. (Rheinländer, General v. Göben), also die erste Armee des Generals v. Steinmetz, gegenüber. Die Vortruppen des VII. Corps kamen am Mittage des 14. erst zu Redereien mit dem Feinde; es kamen Verstärkungen nach einander von beiden Seiten, und es entbrannte ein erbitterter Kampf, der bis zum Abende dauerte und damit endete, daß Truppentheile des VII. und I. Corps bis auf das Glacis der Außenwerke von Metz vordrangen und hier als Sieger bis zum Anbruche des Tages stehen blieben, ihre Todten begruben und ihre Verwundeten zurückschaffen konnten. Dieser Kampf am 14. verdarb den französischen Feldherrn ihren Plan zu einer mit der Begeisterung eines napoleonischen Gedanklages gelieferten Schlacht, und sie zogen sich durch Metz hindurch auf die Westseite der Festung, also auch über die Mosel, um den beabsichtigten Rückmarsch nach Châlons anzutreten. Statt einer Schlacht sahen die Felder von Metz am 15. den König von Preußen, der auf die Meldung von dem Gefechte am Abende des 15. von seinem Hauptquartier Ferny herüber gekommen war und das Gefechtsfeld beritt. Hier scheint nun der Gedanke entstanden zu sein, ob man nicht durch ein rasches Vorgehen über die Mosel südlich der Festung die französischen Truppen in und bei Metz festhalten und vor ihnen die Straße nach Paris gewinnen könne, worauf ja schon der Vormarsch der kaiserlichen Armee von Nancy auf Toul und Verdun hinzudeuten schien. Dem entsprechend erhielt die zweite Armee, Prinz Friedrich Karl, den Befehl, mit dem III. und IV., dem Garde-, X., XII. und IX. Armeecorps an verschiedenen Stellen über die Mosel zu gehen, das II. Corps, welches eben Pont-a-Mousson passirt hatte, an sich zu ziehen und sich südlich von der Festung auf die pariser Straße zu werfen.“

Diese Darstellung wirkt auffallenderweise Alles nun, was deutscherseits über den strategischen Plan zur Schlacht vom 14. August gesagt worden ist, denn der „Neuen Preussischen Zeitung“ nach ging der Angriff nicht von der ersten deutschen Armee, sondern von Napoleon aus. Erst König Wilhelm

kam, als er am Abende des folgenden Tages das Schlachtfeld besuchte, auf den Gedanken, den Mißgriff des Feindes zu benützen und durch beschleunigtes Vorgehen der zweiten Armee die französische Rückzugslinie zu beugen. Wie dem auch sei, die Wirkung bleibt dieselbe; die Schlacht vom 14. August hat den Abmarsch der Bazaine'schen Armee verzögert und die Rettung derselben unmöglich gemacht, überhaupt dem ganzen Kriege eine noch günstigere Wendung für uns gegeben.

Wir fügen jedoch noch folgenden Bericht des „Staats-Anzeigers“ bei:

„Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Kaiser Napoleon, welcher sich noch in Metz befunden haben soll, als das Gefecht am Nachmittage des 14. begann, von dem Angriffe der Preußen überrascht und durch die abermals erlittene Niederlage an der für den 15., den Napoleontag, vorbereiteten Bataille rangée verhindert wurde; denn wenn auch der Marschall Bazaine jetzt den Oberbefehl über das ganze französische Heer führt, so wird er sich dem Argumente des für die Napoleonische Dynastie bedeutsamen Gedanklages nicht haben entziehen können und hatte demzufolge Stellung mit vier Corps, unter denen allerdings das bei Forbach fast zerfallene Corps Frossard nicht als ein Ganzes mitgezählt werden kann, östlich von Metz genommen. Von diesen vier Corps, also Frossard, l'Armiraux, Failly und Decaen, welches letztere der Marschall Bazaine bis zu seiner Ernennung zum Höchstcommandirenden selbst befehligte hatte, waren in der Nacht vom 13. zum 14. Bivouacs in einer zusammenhängenden Linie bezogen und scheint man zum 15. auf das Eintreffen der kaiserlichen Garde unter General Bourbaki gerechnet zu haben. Dieser Plan durchkreuzte der Angriff des Generals v. Zastrow, commandirenden Generals des VII. (westfälischen) Armeecorps, welches mit dem VIII., rheinischen, und mit dem I., ostpreussischen, unter dem Oberbefehle des Generals v. Steinmetz die erste Armee bildete. Das Gefecht hatte Anfangs, 2 Uhr Nachmittags, nur kleine Dimensionen, und die Franzosen wandten sofort wieder ihre Gefechtsart, aus Schützengraben hervor, an, so daß das Gefecht sehr blutig zu werden begann und ganz unerwartet eine größere Ausbreitung annahm. Demgemäß traten auch Theile des I. Corps mit in das Gefecht ein, welches die Franzosen von Stellung zu Stellung zurückwarf und sie endlich bis auf das Glacis der Außenwerke von Metz trieb. Schon gleich nach dem ersten Angriffe der 13. Division begann das Zurückweichen der Franzosen, aber immer nur von einem Schützengraben, oder einem Abschnitte zum anderen. Bei der Wirkung des Chassepotgewehrs, wenn die französischen Soldaten es nicht im offenen Felde, sondern hinter Brustwehren hervor handhaben, war das Vordringen mit Terraingewinnen der Preußen nur ein langsames, dafür aber um so stetiger, so daß mit Anbruch der Dunkelheit das Gefecht fastlich am Fuße des Festungsglacis abgebrochen wurde. Das stoffweise Vordringen der Preußen war auch der Grund, daß die geschlagenen Corps der Franzosen durch die Festung abziehen konnten. Daß sie am 15. nicht wieder erschienen, spricht am besten für die erlittene Niederlage.“

Damit hält der „Staats-Anzeiger“ die Behauptung fest, daß die Initiative zur Schlacht vom 14. August von preussischer Seite ausgegangen sei.

Bilder-Chronik.

neu organisierten französischen Heereskörper, die vereinigte Loire- und Westarmee, welche den Rücken der Gernirungstruppen von Paris bedrohten, Front zu machen. Dem Prinzen, in dem sich kriegerisches Ungestüm mit eiserner Ruhe und Fähigkeit verbinden, hat auch diesmal das Schlachtenglück gelächelt. Am 28. November brachte er dem Heere des Generals Aureles de Paladine bei Beaumela-Rotande eine arge Schlappe bei, und in den ersten Tagen des December schlug er dasselbe in Verbindung mit der Heeresabtheilung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin in mehrerlei Kämpfen so gründlich aufs Haupt, daß die Loire-Armee unter Zurücklassung vieler Geschütze und unter ungeheuren Verlusten Deleas in der Nacht zum 5. December räumen und sich auf das linke Ufer des Stromes zurückziehen mußte. Prinz Friedrich Karl ist seit dem 29. November 1854 mit Prinzessin Maria Anna von Anhalt, einer eben so schönen als liebendwürdigen fürstlichen Frau, vermählt, und Vater von vier Kindern, den Prinzessinnen Marie, Elisabeth, Luise Margarethe und dem am 14. November 1855 geborenen Prinzen Friedrich Leopold. Der Prinz ist Inhaber einer Anzahl militärischer Ehrenstellen im preussischen Heere wie in fremden Armeen, er ist Chef des 8. Brandenburgischen Infanterieregiments Nr. 64, zweiter Chef des 1. Leib-Infanterieregiments Nr. 1. c.,

ferner Chef des russischen Husarenregiments „Achtirak“ Nr. 12 und Oberst-Inhaber des österreichischen Husarenregiments Nr. 7.

Albert Baron von Rheinbaben, Commandeur der 5. Cavalleriedivision. — Die Entscheidung der Schlacht bei Mars-la-Tour am 16. August wurde, wie wir weiterhin bei Gelegenheit der Eroberung einer feindlichen Batterie des Näheren ansäheren, hauptsächlich durch preussische Cavallerie entschieden und zwar in erster Linie durch die 5. Division unter der Führung Albert Barons v. Rheinbaben. Dieser ausgezeichnete General ist 1813 geboren und 1830 aus dem berliner Cadettenhause in die Armee abgetreten. Nach einer mehrfachen Verwendung als Brigade- und Divisionsadjutant trat er 1853 als Hauptmann in den Generalsstab über, avancierte 1854 zum Major und wurde 1855, unter Aggregation beim Generalsstab, dem Prinzen Albrecht Sohn als militärischer Begleiter beigegeben. Im Jahre 1857 erhielt er das Commando des 2. Cürassierregiments, 1858 das des Gardécürassierregiments, wonach 1859 seine Ernennung zum Oberstleutnant und 1861 zum Obersten erfolgte. Im Jahre 1863 reichte sich hieran die Ernennung zum Commandeur der 2. Gardécavalleriebrigade

Bilder-Chronik.

und 1865 zum Generalmajor. Im Jahre 1866 befehligte der General die 1. Gardécavalleriebrigade, mit welcher er an der Schlacht bei Königgrätz theilnahm. Im Jahre 1868 erfolgte seine Ernennung zum Generalleutnant und Commandeur der 9. Division, aus welcher Stellung der General mit Eröffnung des gegenwärtigen Kriegs in die von ihm so glücklich und hervorragend ausgefüllte Stellung als Commandeur der 5. Cavalleriedivision abgetreten ist.

Forbach. — Das Städtchen Forbach, die erste Etappe auf der Straße von Saarbrücken nach Metz, wurde nach dem glücklichen Treffen bei Spichern von unseren Truppen am 8. August nach leichtem Gefechte besetzt. Forbach liegt im Departement der Mosel, Arrondissement Saargemünd, an der nach letzterer Stadt führenden Eisenbahn, ist also Bahn- und Telegraphenstation. Es ist eine gewerbliche Stadt von 4800 Einwohnern, die jedoch unseres Wissens jetzt zum ersten Male eine geschichtliche Bedeutung erhält. Bis jetzt war sie nur durch mannigfachen Gewerbebetrieb bekannt, und zwar durch Merino-Schafzucht, Steinholzenwerke, Brauntweinbrennereien, Del-, Eisen-, Metall-, Zündhölzchen- und Glasfabriken, so wie durch beträchtliche Gerbereien. General

Bilder-Chronik.

Am 14. und 15. August ging die zweite Armee auf der großen, steinernen Brücke bei Pont-à-Mousson, welche die Franzosen zu sprengen vergesen hatten, so wie auf verschiedenen Pontonbrücken über die Mosel. Wie sehr aber auch Prinz Friedrich Karl sich beeilte, die ihm zu Theil gewordene Aufgabe zu erfüllen, so nahm doch der Flußübergang und die Fortbewegung so großer Massen zu viel Zeit in Anspruch, als daß er alle feindlichen Heerkörper und den Kaiser selbst nebst dem kaiserlichen Prinzen in Metz hätte festhalten können.

Schon am 15. August verließ Napoleon mit den ersten Colonnen Metz auf der Straße nach Verdun, das er folgenden Tages, nachdem er sich von den Truppen getrennt hatte, auf dem Umwege über Etain erreichte; von dort begab er sich eilig in das Lager von Châlons, während sich hinter ihm fürchtbare Ereignisse zutrugen. Ehe wir aber dieselben erzählen, wollen wir erst eine Schilderung des Schlachtfeldes voranstellen, die ein Augenzeuge der „Wiener Abendpost“ mitgetheilt hat:

„Westlich von Metz, am linken Ufer der Mosel, erhebt sich ein Plateau, das den ganzen Terrainschnitt zwischen Mosel und Orne und zwar bis zu deren Vereinigung unterhalb Richemont einnimmt. Nach der Mosel, also im Osten, mit steilen das rechte Ufer weit überhöhenden Bergabhängen abfallend, in welche die zahlreich der Mosel links zufließenden Bäche tiefe Thalwälder eingeschnitten haben, führen durch letztere die von Metz und dem Moselthale anspringenden Straßen zu dem Plateau. Wir kommen alsbald auf diese Straßen zurück. West- und nordwärts senkt sich dieses Plateau in immer niedrigeren Hügelstufen zu dem Thale der Orne herab. Zum Theil bewaldet oder aus Getreidefeldern bestehend und vielfach mit Nebenpflanzungen bedeckt, ist dasselbe doch äußerst zugänglich von allen Seiten, so daß nicht nur mehrere gute Kunststraßen, sondern auch zahlreiche, die erstere unter sich verbindende Wege über dieses Plateau führen und zwar meist von Ost nach West.

Der wichtigste Straßenzug über den in Rede stehenden Terrainschnitt ist der in westlicher Hauptrichtung von Metz nach Verdun hinführende. Wir müssen denselben etwas näher betrachten, denn längs dieses Straßenzuges, und zwar zwischen den anliegenden Orten Mars-la-Tour und Gravelotte, wurde am 16. August vom Morgen bis in die Nacht gekämpft.

Die Straße nach Verdun also windet sich westlich von Metz um die steilen Abfälle des über 1000 Fuß hohen Mont St. Quentin, steigt alsbald zu dem genannten Plateau auf und theilt sich hier bei Gravelotte in zwei Straßenzüge, wovon der südliche über Rezonville, Dionville und Mars-la-Tour, der andere nördlich über Doncourt nach Etain führt, wo sich beide Straßen wieder vereinigen und westwärts über Verdun und St. Menehould nach Paris führen, so eine der wichtigsten und größten Straßen Frankreichs bildend.

Wir kommen hier nochmals auf die letztgenannten Orte zurück, denn sie alle wurden in den beiderseitigen Schlachtberichten genannt und tragen, da sie ihrer Lage nach gleichsam die Grenzmarken des Schlachtfeldes vom 16. August bilden, eben deshalb sehr wesentlich zur Orientirung des Lesers und zur richtigen Auffassung der entscheidungreichen Ereignisse bei.

Gravelotte liegt eine starke Meile westwärts von Metz, an dem Punkte also, wo sich die Straße nach Verdun theilt. Eine kleine Meile weiter nordwestlich davon liegt an dem nördlichen Straßenzuge Doncourt. An dem südlichen Straßenzuge aber finden wir, etwa dreiviertel Stunden südwestlich von Gravelotte, Rezonville; in derselben Entfernung von letzterem mehr westwärts Dionville und von diesem eine starke Stunde entfernt an derselben Straße Mars-la-Tour. Diese letztgenannten Orte mit den angeführten Straßenzügen bilden, wie vorerwähnt, die Grenzen des Schlachtfeldes vom 16. August.“

Am Morgen des 16. August erreichten die Vortruppen der zweiten Armee den abziehenden Feind und mußten, ermüdet von dem raschen Marsche, wie sie waren, sogleich ins Gefecht treten.

Zuerst erschien die 5. Division, und der Heldemuth der braven Brandenburger verdient daher vor Allen erwähnt zu werden. Nur die Erstürmung der Spitzerer Höhen ließ sich in dem begonnenen Kriege mit der Waffenthat vergleichen, daß diese Division bei Mars-la-Tour fünf Stunden lang gegen drei französische Corps Stand hielt und nicht wich und wankte, obgleich sie fast die Hälfte ihrer Mannschaft verlor, bis andere Truppentheile zu ihrer Unterstützung herankamen. Die Division besteht aus dem 8. und 43., dem 12. und 52. Infanterie-Regimente, dem 2. und 12. Dragoner- und dem 3. Ulanen-Regimente. Vom 12. Infanterie-Regimente ist, wie gesagt wird, das ganze Officierscorps gefallen oder verwundet worden. Ein gefangener französischer Officier äußerte: „Wir haben uns bei Mars-la-Tour tapfer geschlagen und sind auch gut geführt worden, aber es giebt kein Heer in der Welt, welches gegen eine solche Tapferkeit, wie sie die Preußen dort bewiesen haben, aufkommen kann; denn, wo eine Truppe so, wie da die Preußen, ohne zu wanken, stehen, entschlossen, sich bis auf den letzten Mann todschießen zu lassen, um eine Stellung zu behaupten, da hilft keine numerische Uebermacht des Gegners, da ist jeder Terrainvorteil ohne Bedeutung.“

Der „Preussische Staats-Anzeiger“ sagte über den Erfolg dieses Tages: „Die Nachrichten über den ersten Sieg der zweiten Armee bei Mars-la-Tour haben die Hauptstadt und, soweit uns Berichte vorliegen, auch andere Städte in die gleiche Begeisterung versetzt, wie die Siegesnachrichten vom 4. und 6. August. Das wahre Verständniß aber für die strategische Bedeutung der Schlacht und die durch dieselbe erreichten Erfolge war nicht ein so allgemeines wie damals, wo das Ueberstreiten der Grenzen, das Eindringen in Feindes Land eine sofort ersichtliche Thatsache zur Beurtheilung an die Hand gab. Nichtsdestoweniger ist die Schlacht bei Mars-la-Tour die entscheidendste des gegenwärtigen Krieges gewesen. Das auf der Straße von Metz rückwärts sich concentrirende französische Heer ist durch die zweite Armee getheilt worden; ein kleiner Theil desselben kann möglicherweise Châlons erreichen, falls nicht die Cavallerie unserer dritten Armee auch dies hindern wird; das Gros derselben aber hat sich der Ueberlegenheit unserer strategischen Operationen beugen, den Weg nach Verdun aufgeben und sich nach Metz zurückziehen müssen. Die Stellung der Armee in Folge der Schlacht ist daher

Wider-Chronik.

Frossard hatte einige Tage lang daselbst sein Hauptquartier und hier fanden auch seine Reserven, die im Gefecht am 6. August herangezogen wurden, jedoch die Niederlage nicht aufhalten konnten. Bei der Besetzung von Frobach erbeuteten die preussischen Truppen einen Brückentrain von 40 Wagen und außerdem auf dem Bahnhofs große Massen dort aufgeschickter Vorräthe; viele Tausende Säcke Hafer, große Lager von Brod, Mehl und Wein, ganze Haufen Officier-Bagage, Waffen, Munition, Uniformen und dergleichen mehr.

Die preussische 1. Division im Gefecht bei Fange am 14. August. — Das Gefecht bei Fange, von den Franzosen auch die Schlacht bei Borny genannt, war eines der blutigsten des ganzen Feldzuges, denn auf beiden Seiten wurde mit ungemeiner Hartnäckigkeit gekämpft. Von preussischer Seite kämpften hauptsächlich das VII. Armeecorps unter General v. Jastrow und das I. Corps (Provinz Ostpreußen) unter General v. Rantzeffel. Das letztere war an der Chaussee St. Nolb-Metz und des Glangs-Metz zum Angriff vorgegangen, und zwar die 1. Division auf Noncourt, die 2. Division gegen Koisseville. Es war Abends gegen 7 Uhr, als die Lage sich hier sehr schwierig gestaltete. Hauptächlich

Wider-Chronik.

gegen Koisseville suchten die Franzosen mit bedeutenden Kräften vorzudringen. Bereits hatte der linke Flügel der 2. Division des I. Corps schwere Verluste erlitten, namentlich das 4., 43. und 44. Regiment. Das linke Centrum, an der Stelle, wo die 1. Division sich mit der 2. Division vereinigte, war durch das decimirende Feuer des Feindes fast aller Officiere beraubt. Generalleutnant v. Bentheim, der Führer der 1. Division, übernahm vollkommen die Befehl der Situation. In diesem Augenblicke fiel sein Auge auf einen Soldaten, der, ruhig seine Cigarre rauchend, in den Kampf voringing. Diese Kaltblütigkeit imponirte dem General. Rasch eilte er auf den Mann zu und mit den Worten: „Wir auch Feuer“ zündete er sich ebenfalls eine Cigarre an. Dieser Vorgang blieb nicht ohne den erwünschten Eindruck. Als Bentheim hierauf mit geschwungenem Säbel vor die preussischen Linien eilte und die führerlosen Bataillone zum übermühten Angriff sammelte, pürzten sich die waderen Preußen mit frischem Muth in den Kampf, Abschnitt für Abschnitt wurde genommen und man behauptete glücklich das Schlachtfeld.

Die sächsische Artillerie bei St. Privat. — Der historischen Darstellung der Ereignisse vorgreifend, schil-

Wider-Chronik.

dem wir hier bereits eine für die sächsischen Waffen ehrenvolle Episode aus der Schlacht bei Gravelotte am 18. August. Es war gegen 5 Uhr Nachmittags, als größere französische Abtheilungen zwischen Noncourt und St. Privat Stellung nahmen. Auf dem linken Flügel der preussischen Garde fuhr sächsische Artillerie auf und eröffnete ihr Feuer auf große Entfernung. Die 3. sächsische Infanteriebrigade und die 1. preussische Gardebrigade hatten im Verein St. Marie-aux-Chênes genommen, den für die Franzosen wichtigsten Stützpunkt auf der ihnen bis dahin noch offenen Straße nach Paris. Die von dem XII. Armeecorps zu bemerkenswerthiger Umgehung erlangte hierdurch eine feste Ansehung. Die Garde ging nun zum Angriff auf St. Privat-la-Montagne über, doch bewog das mörderische Feuer die Preußen, hier einzustellen nicht weiter vorzudringen, bis die sächsischen Abtheilungen gleichzeitig von Noncourt her eingreifen konnten. Im Thale hinter Noncourt rückte die sächsische Artillerie heran; das feindliche Feuer und den Feldmauern und dem zwischen Malancourt und Noncourt sich hinziehenden Walde verbinderte jedoch ihr weiteres Vorgehen. Der Wald mußte vorerst genommen werden. Diese Aufgabe erhielt das 7. Infanterieregiment Nr. 106, doch hatte dasselbe nur zwei Bataillone zur Verfügung und von diesen noch drei Compagnien



Reimer
Drohmann und Wittenberg von Berlin.

Die deutsche Artillerie bei der Belagerung von Metz am 19. September 1870.

St. Louis.

nachstehende: General Steinmetz steht bei Metz; ihm gegenüber zwischen der ersten und zweiten Armee Marschall Bazaine mit fünf in den Schlachttagen fast beclinirten Corps; Prinz Friedrich Karl nordwestlich Mars-la-Tour, an der Linie der projectirten Eisenbahn Metz-Verdun; der Kronprinz befindet sich mit seinem Corps weiter westlich in der Richtung Nancy-Toul. — Die Schlacht vom 16. August hat bei Thiaucourt, wo eine Brücke auf sieben Pfeilern über die zur Mosel fließende Mad führt, an der Straße nach Commercy begonnen und sich nördlich bis jenseits Mars-la-Tour, Straße nach Verdun (das 7 Meilen von Metz entfernt ist), hingezogen. Der bei Metz stehende Feind ist demnach von Verdun und auch von Châlons abgedrängt; der Weg zur Hauptstadt steht Bazaine nur noch nordwestwärts durch die Departements der Ardennen und der Liéne offen. Die Schlacht bei Mars-la-Tour hat uns also diejenigen Erfolge verschafft, welche wir erst bei Châlons zu erkämpfen hoffen konnten. Der Sieg der zweiten Armee hat das geschlossene französische Heer als solches vernichtet; dasselbe besteht jetzt aus zwei getrennten Theilen, deren Wiedervereinigung kaum noch möglich werden dürfte. (Erst in der Gefangenschaft haben wir sie in Deutschland beisammen.)

König Wilhelm hatte am Mittage des 16. August sein Hauptquartier von dem Dorfe Hermy an die Mosel nach Pont-à-Mousson*) verlegt, wo es sich in der Mitte der drei operirenden Armeen befand: General v. Steinmetz noch vor Metz, Prinz Friedrich Karl bereits weit über Pont-à-Mousson hinaus und der Kronprinz, nachdem auch Lunéville besetzt worden war, in Nancy. Die Mosel von Nancy bis Metz wurde also die Basis, von welcher aus der weitere Operationsplan sich entwickeln mußte, für welchen das Gefecht vom 14. nach mehreren Richtungen maßgebend geworden war.

Eingehender berichtet der „Preussische Staats-Anzeiger“:

„Am Morgen des 16. erhielt der Ober-Commandirende des III. Armeecorps, General v. Alvensleben, die Meldung, daß bei Bionville feindliche Vorposten und dahinter feindliche Zeltlager bemerkbar seien. Alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß der Feind nach nördlicher Richtung abziehen wolle. Die Franzosen hatten das Dorf Bionville, das Vorwerk Flavigny und die westlich und südwestlich daran gelegenen Höhen stark besetzt; mit ihren Massen standen sie nördlich und östlich von Bionville in der Richtung auf Rezonville. Zunächst gingen die 5. Division (v. Stülpnagel) und die 6. (v. Buddenbrock) zum Angriffe des Feindes auf den Höhen vor. Dieselben wurden dem Feinde nach schweren Kämpfen abgenommen, eben so die beiden Orte Bionville und Flavigny durch die Artillerie lebhaft beschossen, angegriffen, dem Feinde entziffen und trotz der vielen Offensivstöße desselben während des ganzen Tages gehalten.

Eben so hat sich die in der Richtung von Gorze nach Flavigny aufgestellte Corps-Artillerie, obwohl sie die oft wiederholten Offensivstöße des

*) Pont-à-Mousson liegt 4 Meilen von Metz, 3½ Meilen von Nancy, 3 Meilen von Mars-la-Tour und nicht ganz 2 Meilen von Thiaucourt, wo am 16. die Schlacht ihren Anfang nahm.

Feindes mehrfach in das stärkste Artilleriefuer brachten, während der ganzen Schlacht siegreich behauptet.

Die 5. Division, welche das Debouchiren des Feindes auf das Lebhafteste zu verhindern bemüht war, trieb denselben mit Bajonnetangriffen bis nach Rezonville zurück. Sie hielt mit ihrer Infanterie und Artillerie den Rand des Plateaus und des Bois St. Arrouald besetzt und hatte während eines fast zehnstündigen Kampfes die heftigsten Offensivstöße des Feindes anzuhalten, die sich zwar jedesmal am Feuer der Infanterie und Artillerie brachen, aber auch viele Verluste in den Reihen der tapferen brandenburgischen Regimente zur Folge hatten.

Auf die eingegangene Meldung, daß feindliche Infanterie in Unordnung sich zurückzöge, machte die 6. Cavallerie-Division (Herzog Wilhelm von Mecklenburg) eine mit glänzender Brauour, aber mit vielen Verlusten angeführte Attaque, jedoch nicht auf die abgehende, sondern auf die zu einem Angriffe auf Bionville vorgehende intacte Infanterie, die sich sofort in die Straßengraben warf und ein lebhaftes Geschwefuer unterhielt. Ein nördlich von Bionville gelegenes Gehölz gewährte dem Feinde eine Stellung, die es ihm ermöglichte, immer neue Offensivstöße auf Bionville zu machen.

Gegen dieses Gehölz erhielt das 24. Infanterie-Regiment Befehl vorzugehen. Das Regiment drang in den Wald ein und führte eine langwieriges sehr lebhaftes Waldgefecht, das vielfach hin und her wogte. Hier war der Punkt, wo augenblicklich die Entscheidung lag, umsomehr, als die Meldung eintraf, daß ein von Metz nach Doncourt abmarschirendes französisches Corps auf den Kanonendonner wieder kehrt gemacht habe und im Begriff sei, das Plateau südlich Bruville zu ersteigen.

In der Reserve des III. Corps standen zwei Bataillone des 20. Infanterie-Regiments und das oldenburgische Infanterie-Regiment Nr. 91. Aber ehe diese zur Verwendung kamen, traf die Nachricht ein, daß die 20. Division vom X. Armeecorps im Anmarsche sei. Die reitenden Batterien des Corps trafen gegen ¼ 4 Uhr in der Nähe des Schlachtfeldes ein und wurden in eine beherrschende Stellung nördlich der Straße gerichtet, von welcher aus einmal die feindliche Entwicklung südlich Bruville flammte, dann aber dem Feinde das Festsetzen in dem Walde ummöglich gemacht wurde. Bald erschienen auch die Spitzen der 20., später der 19. Division und richteten mit großem Erfolge ihren Angriff auf den feindlichen rechten Flügel, um den Feind, entsprechend der von Morgens ½ 10 Uhr durchgeführten Ueber, von seiner Rückzugsstraße abzudrängen.

Zum Theil hatte das Corps ohne Befehl die Richtung nach dem Kanonendonner genommen. Durch den commandirenden General v. Voigts-Rheg war der Brigade v. Wedell Befehl gegeben, den rechten Flügel des Feindes auf den Höhen nordöstlich Mars-la-Tour anzugreifen. Das Regiment Nr. 16 drang über Mars-la-Tour vor und erhielt heftiges Granatenfeuer von den Höhen, wodurch das Dorf in Brand gerieth. In vortrefflicher Ordnung und mit unübertroffener Tapferkeit avancirten die Truppen gegen die Schlucht und die dahinter liegende Höhe. Als die Bri-

Bilder-Chronik.

auf Malancourt entendet, um sich dieses äußersten Flügelpunktes zu versichern. Mit nur fünf Compagnien griff das Regiment den Waldesaum an, drei in vorderer Linie, zwei als Unterstützung. Im ersten Anlauf wurden die Feindmauern erstürmt, doch hatte die Reserve beträchtliche Verluste gehabt und auch ihren Führer eingebüßt. Nun ging die Schüppelnie bis auf 200 Schritt an den Wald heran, ließ liegen und feuerte; die Compagnien rückten nach. In überlegener Zahl hatten die Franzosen hier eine vortheilhafte Stellung hinter einem mehrere Fuß hohen Straßendamm und auf Steinbruchhalden inne. Einen Moment standen die Säbden, dann erfolgte der Angriff. Getroffen stürzte der Fahmenträger des 1. Bataillons nieder; an seiner Stelle ergriff Hauptmann v. Brzedt das Banner und eilte damit vor. Dem Commandeur des Regiments, Oberst v. Abenbroth, der bereits verletzt war, wurde das Pferd verwundet. Er stieg ab und ging zu Fuß seinen fürmenden Truppen nach; als er sie einholte, waren Damm und Wald schon genommen. In dem Steinbruche nur wollte der Feind noch nicht weichen, doch gelang es, ihn auch aus dieser letzten Position zu vertreiben. Nun langten auch Verstärkungen an. Auf dem rechten Flügel erschien ein Bataillon und von links eilte das zweite Jägerbataillon zur Hülfe herbei. Endlich kehrten auch die nach Malancourt entsetdeten drei Compagnien nach vollendeter Aufgabe zurück. Man verfügte also über genügende Kräfte, um

Bilder-Chronik.

die tapfer eroberte Stellung festhalten zu können. Aber die Hauptfache war, daß sich nun die Artillerie frei bewegen konnte. Sechszehn sächsische Batterien truhren auf und richteten ihr Feuer auf die feindliche Platte. Den Moment ihres Eingreifens in den Kampf schildert der Griffel des Zeichners in anschaulichster Weise, besser, als dies die Feder des Berichterstatters vermag. Die Franzosen, welche sich den ganzen Tag gut geschlagen hatten, entwickelten namentlich hier eine große Energie in ihrem Widerstande, den Geschossen der sächsischen Batterien, die gleich einem vernichtenden Hagel mit ebensoviel Kaltblütigkeit als Sicherheit in ihre Reihen geschleudert wurden, vermochten sie jedoch nicht lange zu widerstehen. Hierdurch erhielt die preussische Garde, die bisher allein in diesem Kampfe gestanden hatte, Luft. Zum erneuten Angriff ging sie nunmehr im Verein mit der sächsischen Grenadierbrigade vor, welche St. Privat von der Nordseite her einräumte. Das Dorf wurde im ersten Anlauf genommen, doch entspann sich noch ein heftiger Kampf im Innern, bis es gelang, die letzten Reste der französischen Besatzung auf Metz zurückzuwerfen. Die Garde hatte in diesem Kampfe schwer gelitten, auch bei den Säbden waren viele Verluste zu beklagen.

Generallieutenant v. Wittich, Führer der großherzoglich sächsischen Division. — Gleich allen Theilen

Bilder-Chronik.

des deutschen Heeres, hat auch die großherzoglich sächsische Division sich in dem Kriege gegen Frankreich durch Tapferkeit ausgezeichnet. Diese Division gehört als fünf- undzwanzigste in den Verband der norddeutschen Armee und ist eigentlich dem XI. Armeecorps zugetheilt, doch operirte sie diesmal mit diesem Corps getrennt und bildete einen Theil der zweiten Armee unter dem Commando des Prinzen Friedrich Karl. Den Oberbefehl über die Division hat Prinz Ludwig von Hessen, die unmittelbare Führung im Felde war jedoch dem Generalleutenant v. Wittich übertragen worden, dessen sähnes Eingreifen in den Verlauf der Schlachten bei Mars-la-Tour und Rezonville alles Lob verdient. Friedrich Wilhelm Ludwig v. Wittich ist im Jahre 1818 geboren, steht also noch im kräftigsten Mannesalter. Seine militärische Erziehung erhielt er in dem Cadettenhause zu Berlin und trat sodann als Secondelieutenant in das erste Infanterieregiment. Lieutenant v. Wittich besuchte später die berliner Allgemeine Kriegsschule und wurde im Jahre 1844 zum Adjutanten bei der zweiten Division befördert. Während der Mobilmachung von 1850 stand er als Generalstabsofficier bei der ersten Cavalleriedivision und im Jahre 1852 ward er als Hauptmann dauernd in die Adjutantur versetzt und im folgenden Jahre in dieser Eigenschaft dem Generalcommando des V. Corps zugetheilt. In letzterer Stellung blieb Wittich bis 1857, wo seine Ernennung zum Major und zugleich

gade v. Bedell der Ungunst des Terrains und der Uebermacht weichen mußte, machte das 1. Garde-Dräger-Regiment eine glänzende, aber ebenfalls mit vielen Verlusten begleitete Attaque gegen den rechten Flügel der intakten feindlichen Infanterie; die Brigade Barbé, so wie das Dräger-Regiment Nr. 13 und das Husaren-Regiment Nr. 10 warfen in einem glücklichen Gesichte mehrere Regimenter französischer Garde-Cavallerie und nahmen den Führer der feindlichen Division, General Montoya, gefangen. Am späten Abende griffen auf dem äußersten rechten Flügel zwei Regimenter, das 40. und 72., ein, um den regelmäßig sich wiederholenden Offensivstößen des Feindes zu begegnen.

Eine allgemeine Attaque auf den zurückweichenden Feind vom 3. (Ziethen'schen) Husaren-Regimente, vom 3. und 15. Ulanen-Regimente auf feindliche Infanterie und Garde-Cavallerie gewährte einen siegreichen Abschluß des fast zwölftägigen Kampfes, eines Kampfes, in welchem preussische Infanterie, Cavallerie und Artillerie in ihren grandiosen Leistungen sich gegenseitig als ebendartige Truppengattungen erwiesen.“

Ueber den Sieg bei Mars-la-Tour (Bionville) am 16. August schrieb Dr. Georg Horn, der sich bei der zweiten deutschen Armee befand, der „Sächsischen Zeitung“: „Nach den Waffenerfolgen auf dem linken und rechten Flügel der großen Armeeaufstellung war dem Centrum derselben, der zweiten Armee, die höchst schwierige Aufgabe geworden, dem Feinde, der sich hinter die Mosel zurückgezogen und gesammelt hatte, die Möglichkeit zu benehmen, auf der Straße von Verdun Châlons und möglicherweise Paris zu erreichen. Darum war der Marsch der zweiten Armee über die Mosel am 14. und 15. August zum Zweck der Umgehung der Festung Metz, dieser wahrhaft unbezwinglichen Position, ein so großer strategischer Meisterzug und die Erreichung des beabsichtigten Zweckes, nämlich das Entgegenschieben der preussischen Armee und das Abschneiden der französischen von dem Marsche auf Châlons durch das III. und X. Armeecorps und Theile der 16. und 25. Division in dem vollständigen, siegreichen Gelingen durch die Führung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl ein so vollwichtiger, entscheidender Factor für den gegenwärtigen Krieg . . . Das III. Armeecorps hatte, gleich den übrigen, in den letzten Tagen sehr anstrengende Eilmärsche gemacht, war auch Montag, den 15. bis Nachts 12 Uhr marschirt und kam am Morgen aus den Bergen vor dem Städtchen Vorse auf das Plateau von Bionville — nach welchem Orte, späterer Verfügung des Königs Wilhelm zufolge, die Schlacht vom 16. amtlich benannt wird —. Hier stieß die Truppe auf feindliche Vorposten, hinter denen französische Lager zu bemerken waren.

Der Commandant des III. Armeecorps, General v. Alvensleben, beschloß, den Feind mit dem concentrirten Corps anzugreifen, weil er es mit der Nacht der von Metz nach Verdun abziehenden Corps zu thun zu haben glaubte. Aus diesem Grunde wurde der Angriff gegen den feindlichen rechten Flügel gerichtet, während der Kampf gegen den feindlichen linken, der sich an das Dorf Bionville anlehnte, einen mehr hinhaltenden Charakter annahm.

Das Dorf Bionville liegt in einem Thalsenke; etwa 1000 Schritte südlich davon entfernt das Vorwerk Flavigny, in dessen Nähe sich das feindliche Lager befand. Von da, dem linken französischen Flügel, zog sich das Gesichtsfeld in einem Halbkreise herum nach dem rechten Flügel, d. h. dem preussischen linken, der sich fast bis an das Dorf Mars-la-Tour anlehnte. Es war aber kein abziehender Feind, der unserer über alle Maßen braven und heldenmüthigen brandenburgischen Armeecorps gegenüberstand, sondern eine sehr energische, sehr hartnäckige und sich bis zur Verzweiflung schlagende Truppenmasse, wenigstens zwei Armeecorps stark, also den Angreifenden bei weitem überlegen. Zunächst ging die 5. (v. Stalpnagel) und die 6. Division (v. Buddenbrock) mit den brandenburgischen Regimentern, der Corps-Artillerie (Oberst v. Dreeth) und der 6. Cavallerie-Division (Herzog Wilhelm von Mecklenburg) vor, um den Feind aus seiner rechten Flügelstellung abzuwickeln, was auch gelang, jedoch er sich um die Höhen von Rezonville zurückziehen mußte. Zunächst geschah, dieser veränderten Frontstellung entsprechend, von preussischer Seite der Verzicht auf Flavigny. Die französische Artillerie war auf der Hügelkette von Bionville bis nach Rezonville aufgestellt und eröffnete ein Feuer, wie es bei der hohen Vervollkommnung der Feuerwaffen durch die Erfindungen der Neuzeit nur zu ermöglichen war.

Die Chassepots, die Kartätschen, die Mitraillesen verrichteten ihre schreckliche Vernichtungsarbeit in einer Weise, die nicht mehr Kampf, nicht mehr Kriegeskunst, sondern Mordlust, Hinfächeln, Blutdurst ist. Die Franzosen führten immer neue verdeckte Truppen ins Feuer; die Vorstöße von ihrer Seite wurden immer schneller, heftiger und wuchtiger; die Brandenburger, unterstützt durch eine bedeutende und zähl aussehende Artilleriemasse, welche ihre sicher treffenden Geschosse in die französischen Reihen schleuderte, sanken wohl, aber wichen nicht. Mehrmals zurückgedrängt, gingen sie immer von Neuem zum Sturm auf das Vorwerk vor, bis endlich das Lager von Flavigny mit 600 Gefangenen, Turcos und Zuanen, in die Hände des III. Corps gefallen war.

Aber vergebens, die Corps Frossard, Canrobert, 2. Division Failly, die Corps Decaen, l'Admirault wurden nach einander aus vier Stellungen geworfen. Eine Attaque der 6. Cavallerie-Division gegen unversehrte feindliche Infanterie wurde mit glänzender Tapferkeit, aber großen Verlusten ausgeführt. Um halb 4 Uhr erschien Prinz Friedrich Karl auf dem Kampfsplatz und ritt bei meiner Batterie sogleich in das Gesichtsfeld vor. Um ihn und sein Gefolge schlugen die Granaten und Geschosse ein, so daß unsere Mannschaften um ihn her verwundet wurden. Er, der Höchstcommandirende, hatte den Weg von Pont-à-Mousson auf das Schlachtfeld von 3/2 Meilen in einer Stunde geritten. Er übernahm nach seinem Erscheinen den Oberbefehl. Bis um 4 Uhr wüthete der Kampf um die Höhen von Flavigny und Rezonville. Von Morgens 8 Uhr kämpfte das III. Corps allein gegen die gewaltige Uebermacht, gegen einen bis zur Verzweiflung gehenden Muth der Feinde, gegen ihre Mordinstrumente — da trat das

Bilder-Chronik.

die Verlegung in den Generalstab der 9. Division erfolgte. Im Jahre 1861 trat er in den Generalstab des V. Corps über und gleichzeitig fand seine Beförderung zum Oberstleutnant statt. Vom V. Armeecorps wurde er 1863 in das II. als Chef des Generalstabes und später in gleicher Stellung in das V. Corps zurückverlegt. Inzwischen (1864) zum Obersten aufgerückt, nahm Wittich als Generalstabschef des polnischen Armeecorps unter General v. Steinmetz an dem Kriege gegen Oesterreich theil und die überausenden und glänzenden Erfolge dieses Corps bei Radob, Stalk und Schweinschädel sind wesentlich auch seiner umsichtigen und klugen Leitung der Generalstabsgehefte zuzuschreiben. Der König erkannte dies auch gebührend an, und der Orden pour le mérite, eine der höchsten militärischen Auszeichnungen in Preußen, war sein Lohn. Noch im nämlichen Jahre wurde ihm der Befehl über eine Brigade übertragen. Im Jahre 1868 zum Generalmajor ernannt, ward er zugleich der großherzoglich hessischen Division, mit welcher inzwischen eine Militärconvention zu Stande gekommen war, zugetheilt. Bis zum Ausbruch des Conflicts mit Frankreich befehligte er unter dem Prinzen Ludwig eine Brigade, nun aber wurde ihm unter der Beförderung zum Generalleutnant das Commando über die ganze Division anvertraut. General v. Wittich hat durch die Art und Weise, in welcher er die ihm gestellte Aufgabe erfüllte, nicht nur die Zu-

Bilder-Chronik.

friedenheit seines hohen Kriegsherrn und des Großherzogs von Hessen, sondern auch die Anhänglichkeit der ihm unterstellten Truppen errungen. In letzter Zeit haben die Hessen unter dem Prinzen Ludwig einen rühmlichen Antheil an dem siegreichen Zuge des Prinzen Friedrich Karl gegen die Voire-Armee genommen.

Nach dem Bivouac in Courcelles am Morgen des 16. August. — Das Leben im Bivouac hat in freundlicher Jahreszeit auch seine materische, originelle und humoristische Seite; im Winter freilich gestaltet sich dasselbe traurig für unsere braven Truppen, wenn es sich trifft, daß dieselben nach anstrengenden Märschen und anstrengenden Kämpfen für die Nacht nicht einmal eine Unterkunft unter Dach und Fach erlangen können. Unser Bild aus dem Lagerleben führt uns in die entscheidungsvollen Angusttage vor Metz zurück. Von den Strapazen der Gieswindmärsche und ersten Gesichte am 14. August haben sich die Truppen zu erholen gesucht. Freilich mußten sie meistens mit dem kalten, harten Erdboden als Lagerstätte sich abfinden, aber der tiefe Schlaf hat die Gemüther gesäubert und mit gehobenem Muth setzen sie neuen Anstrengungen entgegen. Ein Stück aus diesem über weitenlänglichen Streifen sich hinziehenden Leben im Bivouac, das im Bahnhofe zu Courcelles spielt, hielt unsere Zeichnung fest. Courcelles

Bilder-Chronik.

liegt nicht weit von Bange, wo die furchtbare Blutarbeit vor Metz ihren Anfang nahm. Die geschilderte Scene wird von der Sonne beschienen, welche der siegreichen, aber verlustvollen Schlacht von Mars-la-Tour und Bionville zu leuchten hat. Die braven Kämpfer, welche wir hier zum Aufbruch sich rüsten sehen, müssen binnen kurzem dem Feinde abermals ins Auge schauen und mancher von ihnen wird voraussichtlich eine Beute des Todes werden, der in den Gefilden um Metz eine schaurige Ernte gehalten hat. Doch mit solchen Gedanken tragen sich vorläufig die kühnen Reiter nicht, die hier ihre Pferde in der Morgenfrühe tummeln; Muth und Zuversicht sprechen aus ihren Mienen und sie sind nur befohrt, sich nochmals beim Marketeuler die Heubäcker tüchtig füllen zu lassen, ehe der Zug den Marsch antritt.

Eroberung einer französischen Batterie durch das 7. preussische Kürassierregiment bei Mars-la-Tour am 16. August. — Im Kriege von 1866 hatte die preussische Cavallerie neben der Infanterie und Artillerie eine nur untergeordnete Rolle. Das Jahr 1870 aber war bestimmt, der Leistungsfähigkeit der Reiterei einen weiten Spielraum zu eröffnen und sie neuerdings in das glänzendste Licht zu stellen. Mit außerordentlicher Kühnheit und Behendigkeit theilhaftige sich die Cavallerie am kleinen Kriege, und oft weilenweit der Armee vorausschickend, bereitete sie einen Schiller über die De-

X. Armee-corps unter General v. Voigts-Rheg auf dem linken Flügel gegen den rechten der Franzosen in Thätigkeit.

Hier stand die französische Garde, die sich mit einer ihres Rufes würdigen Tapferkeit schlug. Aber trotz der schneidigen Angriffe und der trefflichen Führung des X. Corps konnte die Entscheidung erst durch eine Entsendung der Garde-Dräger-Brigade über Mars-la-Tour in die rechte Flanke des Feindes ermöglicht werden. Als die Brandenburger auf dem rechten Flügel fast völlig erschöpft waren, erschienen zur rechten Zeit Theile der 16. (das 40. Infanterie-Regiment) und der 25. Division und brachten energische, erfolgreiche Unterstützung. So blieb die Schlacht bis halb 7 Uhr stehen; dann ging preussische Artillerie gegen französische vor.

Die Cavallerie-Division v. Rheinbaben führte noch einige Angriffe gegen die Franzosen aus die sich auf neue Stellungen zurückziehen wollten. Bei vollständiger Dunkelheit war das Schlachtfeld und damit der Sieg unser.

Bei dem Namen Bionville werden noch lange heiße Thränen fließen. Das 24. Regiment hat 47 Officiere und 1400 Mann, das 64. 41 Officiere und gegen 1000 Mann verloren, vom 12. sind 6 Compagnien und 8 Officiere übrig. Das 7. Cuirassier-Regiment hat drei französische Treffer durchritten. Am rechten Flügel ritten zwei Schwadronen Riethen'sche Husaren



Generalleutnant v. Wittich, Befehlshaber der grossh. hessischen Division.

zwei feindliche Bataillone nieder. Das 1. und 2. Garde-Dräger-Regiment büßte sein rechtzeitiges Eingreifen in den Gang der Schlacht mit der Hälfte seiner Officiere und Mannschaften durch Tod oder Verwundung. Unter den vielen Opfern, welche dieser Sieg kostete, ist auch der General v. Döring zu beklagen, welcher durch einen Granatsplitter verwundet wurde und bald darauf starb, ein braver, erfahrener Führer, der sich auch am Spicherer Berge ausgezeichnet hatte."

Es folge nun zunächst der Bericht des Marshalls Bazaine über die Schlacht bei Rezonville (wie er sie nennt) am 16. August:

„Nach dem brillanten Gefecht von Borny (Pange) hatten die daran beteiligten Truppen den Befehl erhalten, am Morgen des 15. August ihre rückgängige Bewegung auf Verdun in den beiden ihnen angewiesenen Richtungen fortzusetzen; das II. und VI. Corps sollten der südlichen Straße über Rezonville, Mars-la-Tour und Manheulles folgen, das

III. und IV. Corps nördlich über Conflans und Etain marschieren, die große Reserve und die Parks sich dem VI. Corps anschließen.

Die erste Colonne wurde durch die 1. Reserve-Cavallerie-Division des General Borton, die zweite durch die Division der Chasseurs d'Afrique von du Barrail gedeckt.



Nach dem Sidout in Courcelles am Morgen des 16. August.



Abführung einer französischen Batterie durch das 1. preussische Garde-Regiment bei Metz la Cour am 16. August.

Die am 15. August zu besetzenden Punkte waren Bionville für das II. Corps, Rezonville für das VI., Doncourt les Conflans für das IV., Saint-Marcel und Berneville für das III.; die Garben rückwärts bei Gravelotte, die Cavallerie-Division Forton bei Bionville mit dem Befehl zur Aufklärung des Weges nach Saint-Niziel, die des General du Barrail bei Jarny. Die Schwierigkeiten, welche die Abfuhr der Convois veranlaßte, und die Verzögerungen, welche für das II. und III. Corps aus ihrer Theilnahme an dem Kampfe bei Borny erwuchsen, erlaubten diesen beiden Corps unglücklicherweise nicht, ihre Bewegung so zeitig zu beginnen, um sie in der festgesetzten Zeit zu beendigen.

Das III. Corps, welches hinter dem IV. marschiren sollte, hatte die Lücke genommen und war erst um 10 Uhr Abends mit drei Divisionen auf dem Plateau von Gravelotte angelangt. Das IV. Corps konnte sich erst am Morgen des 16. August in Marsch setzen. Die linke Colonne (II., VI. Corps, Garben) hatte beinahe die für den 15. vorgeschriebenen Punkte erreicht und mußte ich ihnen befehlen, dieselbe bis zum 16. Mittags zu behaupten, damit das IV. Corps in ihre Höhe gelangen konnte. Die mir zugegangenen Nachrichten meldeten eine starke Concentration des Feindes gegen meinen linken Flügel, die Vorsicht gebot daher, daß die beiden Colonnen in den Stand gesetzt würden, sich gegenseitig zu unterstützen, von welcher Seite der Feind auch erscheine.

Am 16. August Morgens befand sich das II. Corps vorwärts Rezonville links der Straße nach Verdun, das VI. Corps in gleicher Höhe rechts derselben Straße, das III. Corps mit drei Divisionen und seiner Cavallerie zwischen Berneville und St. Marcel, während die Division Metznan noch auf dem Marsche zur Vereinigung begriffen war; die Garde befand sich zu Gravelotte, das IV. Corps auf dem Marsche nach Doncourt und Conflans.

Dies war die Stellung der Armee, als um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr die Feldwachen der Division Forton den Anmarsch des Feindes signalisirten. Kaum war diese Meldung erstattet, so dehouhürten zwei Regimenter preussischer Cavallerie mit drei Batterien aus Bionville und beschossen die letzteren die Lagerplätze der Divisionen Forton und Balabreque (Cavallerie des II. Corps) mit Granaten. Unsere von dieser unerwarteten Attaque überraschte Cavallerie formirte sich auf das Schleunigste und bewegte sich hinter die Bivouacs des II. Corps in der Höhe von Rezonville.

Beim ersten Kanonenschuß alarmirt General Frossard sein Armeecorps und besetzt die Gefechtsstellungen, welche im Voraus recognoscirt waren, die Division Bataille rechts auf den Höhen, welche Flavigny beherrschen, die Division Vergé links auf derselben Erhöhung des Terrains, die Brigade Lapasset (detachirt vom III. Corps) rückwärts links, um die Wälder von Saint-Arnould und des Ognons zu beobachten und um den Ausgung des Defilés von Gorge zu decken.

Marshall Canrobert läßt sein Corps vorwärts Rezonville zwischen der Straße nach Verdun und dem Dorfe Saint-Marcel deplaciren, die Division Tixier rechts, das 9. Linienregiment (das einzige Regiment seiner Di-

vision, welches bereits angelangt) und die Division Lafont de Billiers links, sich an die Straße lehnd.

Rückwärts und parallel zu dem Wege, auf dem sie angerückt, etablirt sich die Division Levauffor-Dorval mit der Aufgabe, die Brigade Lapasset zu unterstützen und die zahlreichen Ravins zu überwachen, welche durch die Wälder nach Ars und Novat führen.

Der Vorstoß der feindlichen Cavallerie und das Feuer ihrer Geschütze gegen die Division Forton war nur ein Vorspiel der sich entwickelnden Kämpfe; zwei Angriffe lassen sich bald erkennen, der eine von links durch die Wälder von Bionville, Saint-Arnould und des Ognons kommend, der andere gegen unsere Front von Mars-la-Tour und Bionville aus gerichtet.

Auf die erste Nachricht des Kampfes verließ ich mein Hauptquartier zu Gravelotte und begab mich mit meinem Stabe auf das Schlachtfeld, indem ich der Garde den Befehl erteilte, sich als Reserve rechts und links des Weges auf der Höhe des Ravin de la Jurée zu placiren und indem ich den Marschall Leboeuf benachrichtigen ließ, daß er eine Linkschwenkung auszuführen habe, um das VI. Corps zu unterstützen und den Feind in die Klante zu fassen. Ich rechnete zu gleicher Zeit auf die Kriegserfahrung des Generals Admiralault, derzufolge er dem Kanonenschuß nachmarschiren und die Schwenkung des III. Corps unterstützen werde, um sich demnächst vor denselben zu befinden.

Bei der Ankunft auf dem Kampfsplatze fand ich das II. Corps auf einer gesammten Front stark engagirt durch ein sehr heftiges Artilleriefeuer, aber seine Positionen etwas rückwärts der Gräben der Anhöhen behauptend. Der Marschall Canrobert hatte seinerseits der Vorwärtsbewegung des Feindes Halt geboten, so daß dieser sich nur auf eine lebhaft Kanonade beschränkte. Es war daher ersichtlich, daß der Feind auf unsere linke Flanke seinen Hauptangriff richten würde, verschleiert durch die Wälder, und mit dem Zweck, uns den Rückzug auf Metz abzuschneiden.

In der Erwartung des Angriffs gegen unsere linke Flanke wollte ich unseren rechten Flügel vor dem Eintritte der Truppen des Marschalls Leboeuf in die Schlachtlinie solide sichern und befaß daher der Division Forton, sich hinter dem VI. Corps auf der alten Römerstraße mit dem Rücken gegen das Gehölz von Billers aux Bois zu placiren und günstige Momente zu Attaquen zu benutzen.

Nach diesen Dispositionen beorderte ich die 12pfündigen Batterien. Der Kampf dauerte in dieser Weise bis um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr; um diese Zeit wurde der General Bataille verwundet und gezwungen, sein Commando zu verlassen, seine Division begann darauf vor den feindlichen Massen zu weichen. Diese Rückwärts-Bewegung riß einen Theil der Division Vergé mit fort, deren linker Flügel mit der Brigade Lapasset nur noch in Position blieb. Ich mußte daher die preussische Infanterie durch das 3. Lancierregiment und die Kürassiere der Garde attackiren lassen.

Die Attaque der Lanciers wurde zurückgewiesen, die Kürassiere formirten sich in drei Linien wie auf dem Exercierplatze und stürzten sich mit einer

Wälder-Chronik.

rationen der nachrückenden Truppen, welcher es den Feinden ermöglichte, durch unvorhergesehene Bewegungen überraschend zu wirken. Doch auch im Schlachtengemüel bewährte sich ihre große Verwendbarkeit und namentlich in der Schlacht bei Mars-la-Tour haben die preussischen Reiter sich mit eben so großer Unerblichkeit wie Kupfergeschloßigkeit geschlagen. Die fähigen Waffenthaten unserer Cavallerie in dieser Schlacht, in der sie den Löwenantheil am Siege hatten, verdienen eine besondere Hervorhebung. Das III. Armeecorps hatte am 15. August Abends die Mosel überschritten und am 16. den Marsch in der Richtung von Gorge nach Mars-la-Tour fortgesetzt. Um 9 Uhr Vormittags erreichte die 6. Cavalleriedivision, welche der Herzog Wilhelm von Mecklenburg befehligt, das von verschiedenen Terrainfalten durchzogene Höhenplateau, auf welchem die Franzosen die Dörfer Bionville und Flavigny so wie die westlich gelegenen Höhen besetzt hatten. Die 5. Cavalleriedivision unter Generalleutnant Baron v. Rheinbaben trabte eine Viertelstunde später von Buriez auf Trouville und rückte mit ihren vier Batterien in eine Position westlich von Bionville. Um 10 Uhr griff die 6. Infanteriedivision an und entziff den Franzosen die Höhen nebst den beiden Dörfern, während die 5. Infanteriedivision den ihr entgegenstehenden Feind nach Rezonville zurückwarf. Bis die anderen Corps zur Unterstützung heranzuschickte, behauptete das III. Corps hartnäckig die eroberten

Wälder-Chronik.

Stellungen unter Mitwirkung von Theilen der beiden Cavalleriedivisionen, welche um 1 Uhr Mittags, Flavigny links liegen lassend, in der Richtung gegen die Chaussee einen Angriff auf französische Infanterie vollführten, um deren weiteres Vorschreiten zu hindern. Unter großen Verlusten ging die Cavallerie wieder zurück, und die Brigade Darbo (4. Kürassierregiment, 13. Ulanenregiment und sachsenburgisches Dragonerregiment Nr. 19) nahm hierauf eine Aufstellung auf dem linken Flügel, welche darauf berechnet war, den Gegner über die Stärke des Angriffs zu täuschen. Inzwischen war aber die Lage für die Preußen eine ziemlich bedenkliche geworden. Gerade wie die 6. Infanteriedivision sich anschickte, in den Wald nördlich von Bionville einzudringen, kam die Nachricht, daß bedeutende feindliche Truppenmassen im Begriff ständen, das Plateau bei Bionville zu erstigen, dem linken Flügel also halb in den Rücken zu kommen. Zur Verhütung waren im Augenblick nur fünf Bataillone. Ein heftiges Gefecht entwickelte sich, die französische Artillerie wurde mit Verlust eines Geschützes aus ihrer Stellung gedrängt und nahm eine neue weiter östlich auf dem Plateau. Es galt jetzt vor Allem, Zeit zu gewinnen, um die Infanterie-Verstärkungen heranzukommen zu lassen; auch mußte Terrain gewonnen werden, sonst war zu fürchten, daß die Brandenburger aus ihren so mühevoll errungenen Stellungen verdrängt werden könnten. Eine Cavallerieattaque sollte Luft schaffen. General-

Wälder-Chronik.

major v. Bredow erhielt Befehl, mit dem 7. Kürassierregiment und dem 6. Ulanenregiment gegen das Centrum der feindlichen Aufstellung vorzugehen. Es war ein herrlicher Anblick, diese gewaltige Reitermasse in geschlossenen Reihen ansprengen zu sehen. Eine Batterie von acht Geschützen begrüßte die anrückenden Regimenter mit einem furchtbaren Granat- und Schrapnellfeuer, von links wurden sie durch Infanterie beschossen. Kasse und Reiter stürzten, aber unaufhaltsam drangen die Regimenter vorwärts. Ein Augenzeuge schildert diesen Vorgang recht lebendig: „Mit Hurrah stürzt sich die Brigade auf den Feind. Die 7. Kürassiere, von den Franzosen die weißen Kürassiere Bismarck's genannt, geführt von dem ritterlichen Grafen v. Schmettow, und die Ulanen, an ihrer Spitze der Oberstleutnant v. d. Dollen, werfen sich auf die feuernden Geschütze. Die Bedienungsmannschaften derselben werden niedergebunden, die Geschütze sind genommen. Da brechen feindliche Kürassierregimenter hervor, aber auch sie werden geworfen; die feindliche Standarte ist bereits in der Hand eines Officiers; die Hand wird ihm zertrümmert, er muß die Trophäe fallen lassen. Jetzt beginnt nach so siegreichen Kämpfe die Katastrophe für unsere tapferen Streiter. Infanteriemassen mit dem Geschützgewehr nehmen unsere Braven zwischen zwei Feinden. Die Verluste, welche das Schnellfeuer verursacht, sind furchtbar. Wacker um sich haugend, niederreitend, was sich ihnen entgegenstellt, die Ulanen

heroischen Bravour auf die feindlichen Quarrés, in die sie nicht einbrechen konnten, deren Marsch sie aber aufhielten.

Eine oder zwei Escadrons preussischer Husaren verfolgten die Cürassiere auf ihrem Rückzuge und drangen bis in eine Batterie der Garde, in deren Mitte ich mich befand; ich mußte selbst den Degen ziehen und ein Kampf mit der blanken Waffe der Officiere meines Stabes engagirte sich.

Dieögerung, die in diesem Augenblick bei den preussischen Einien eintrat, gestattete mir, die Division Picard der Grenadiere der Garde vorrücken zu lassen; diese bewegte sich unter den persönlichen Befehlen des Generals Bourbali vorwärts zum Erfass der Divisionen Bataille und Vergé, während eine Brigade der Division Levauffor-Dorval des VI. Corps zur Unterstützung links auf den Erden der Höhen bei Bionville erschien. Gleichzeitig erhielt die Division Deligny der Voltigeure der Garde den Befehl, sich nach dem Walde des Sgnons zu begeben, denselben durch sein Chasseur-Bataillon besetzen zu lassen und die Debouchés zu beobachten, vermittelt deren die Preußen auf das Plateau von Gravelotte gelangen konnten. In dem Augenblicke, in welchem der Feind seinen Angriff auf Rezonville ausführte, versuchte er auch unseren rechten Flügel zu umgehen. Drei Regimenter, ein Cürassier- und zwei Ulanen-Regimenter, durchritten den rechten Flügel des VI. Corps, unsere Batterien, und versuchten, sich im Rücken unserer Infanterie zu ralliren. Die Division des Generals Forton, deren Gegenwart sie nicht ahnten, nahm sie in Flanke und Rücken, so daß die Cavalleriemasse unter den Säbelstreichen unserer Dragoner und Cürassiere vollständig vernichtet wurde. Der rechte Flügel ist vollkommen degagirt und schon läßt sich das Feuer des Marschalls Leboeuf vernehmen. Es ist 2 Uhr. Der Feind war auf unserem rechten Flügel vollständig abgewiesen, im Centrum hatte das Verhalten des VI. Corps und der Grenadiere der Garde seinen Angriff Halt geboten, und auf dem linken Flügel hatte er noch nicht die von mir erwartete Initiative ergriffen, welche sich aber nichtsdestoweniger vorbereitete; das Feuer seiner Artillerie war fast erloschen, aber es war ersichtlich, daß er Dispositionen zu einer neuen Anstrengung traf.

In Bezug auf den rechten Flügel durch das Einrücken der ersten Truppen des III. Corps in die Schlachtlinie vollkommen beruhigt, ließ ich dem Marschall Leboeuf sagen, seine Positionen mit der Division Noyrat kräftig zu behaupten, sich mit dem VI. Corps durch die Division Rymard in Verbindung zu setzen und die Division Montandon auf Gravelotte zu dirigiren, um das Debouché von Ars-sur-Moselle zu besetzen. Zu gleicher Zeit ließ ich die Divisionen des II. Corps, welche sich retablirt hatten, nach demselben Punkte aufbrechen, und placirte 12pfündige und Mitrailleur-Batterien an die Ausgänge des Ravins, um die feindlichen Massen, welche sich darin zeigen würden, mit Geschossen zu überschütten. Ich wußte, daß Verstärkungen Ars und Novéant passirt hatten, und beschäftigte mich daher vor Allem mit dem Angriffe, der gegen unsere Flanke gerichtet werden konnte. Meine Schlachtlinie, welche beim Beginn des Kampfes fast parallel zu dem Ravin von Rezonville gewesen war, hatte gegen 3 Uhr eine fast

senkrechte Lage gegen den Wald des Sgnons, gegen Mars-la-Tour und Bruille angenommen. In diesem Augenblick begann das IV. Corps in die Linie einzurücken; die Division Grenier, unter der persönlichen Führung des Generals l'Admirault, hatte den Feind aus Saint-Marcel und Bruille vertrieben, auf Mars-la-Tour zurückgedrängt und bereitete sich auf den Angriff von Bionville vor; die Division Ciffey unterstützte die Bewegung und auf dem rechten Flügel marschirte die Division Clémont, das 2. Regiment Chasseurs d'Afrique und die Brigade der Garde (Lanciers und Dragoner), welche nach dem Kanonenschuß marschirt waren, nachdem sie dem Kaiser bis Etain als Escorte gedient hatten.

Der General l'Admirault erkannte die Position von Bionville als zu stark, um sich ihrer mit seinen beiden Divisionen bemächtigen zu können, und mußte sich daher darauf beschränken, den Feind auf dem von ihm gewonnenen Terrain zu bannen.

Die einige Zeit unterbrochene Kanonade nahm gegen 5 Uhr an Heftigkeit wieder zu, um den Vorstoß, den die Preußen versuchen wollten, vorzubereiten. Nach einem Feuer, welches nicht weniger als zwei Stunden dauerte, begannen ihre Reserven den Angriff in großen Massen; eine Attaque wurde durch ihre Cürassiere gegen die Division Lafont de Billiers, um unser Centrum zu durchbrechen, versucht; das 93. Regiment verlor seinen Adler, ein Geschütz wurde verloren, aber die preussischen Cürassiere fuden vor sich die Division Balabrigue des II. Corps, welche sich in der Höhe von Rezonville behauptet hatte; sie werden kräftig abgewiesen, der Adler und das Geschütz zurückerobert.

Ich ließ darauf die Bewegung der Division Montandon auf Gravelotte einstellen und diese Division sich an das III. Corps wieder anschließen, um jeder Eventualität gewachsen zu sein. Die Division Forton, welche ich gleichfalls fortgezogen, nahm ihre Stellung nahe dem Walde von Billiers wieder ein. General Deligny vereinigt die vier Voltigeur-Bataillone, welche ihm geblieben, mit seiner 2. Brigade, welche bisher schon einen Theil der Grenadiere auf den Erden des Ravins von Rezonville unterstützt und abgelöst hatte. Zu gleicher Zeit vereinigt General Bourbali alle seine disponiblen Batterien in eine große Batterie, welche mit ihren 54 Geschützen die feindlichen Massen desorganisirt, während das Feuer unserer Infanterie sie zum Weichen zwingt.

Auf unserer linken Flanke versucht der Feind vergeblich, aus den Wäldern zu debouchiren, welche er wohl bewacht findet; er will durch die Ravins vordringen, welche die Wälder von Saint-Arnould und des Sgnons von einander trennen, aber unsere Mitrailleurs vereiteln alle seine Anstrengungen und bereiten ihm beträchtliche Verluste.

Auf dem rechten Flügel versucht er mit einer Cavalleriemasse das IV. Corps zu umgehen; der General l'Admirault läßt die zahlreiche Cavallerie, welche er zur Disposition hat, attackiren, und nach wiederholten Chargen, bei denen auf beiden Seiten mit Wuth gekämpft wird, zieht sich der Feind zurück. Die Division Ciffey beschützt unser Flanlement und imponirt durch

Bilder-Chronik.

namentlich Infanterie und Cürassiere massenhaft mit ihren Bajonetten niederwerfend, schlägt sich die Brigade mit dem General v. Bredow an der Spitze durch den Feind und gefangt, nachdem sie das erste feindliche Treffen durchbrochen und niedergeworfen, ins Freie, wohin ihr kein Franzose zu folgen wagt. Aber mehr als die Hälfte der beiden Regimenter ist auf dem Schlachtfelde geblieben, todt, verwundet und gefangen. Das gebrachte Opfer war sehr groß, aber glänzend auch der Erfolg. Der Feind wurde in seinem Vordrängen fest gehalten und auch er hatte durch diese rasende Attaque fürchterliche Verluste gehabt. Auch das 1. Garde-Drägerregiment fand Gelegenheit, sich besonders auszuzeichnen. Die beiden Garde-Drägerregimenter, unter dem Befehl des Grafen Brandenburg II. stehend, waren am 16. August dem X. Corps zugetheilt. Das 2. Garde-Drägerregiment wurde zur Bedeckung der vorgehenden Corps-Artillerie beordert, das 1. aber erhielt Befehl, sich auf überlegene feindliche Infanteriemassen zu werfen, welche die preussische Infanterie hart bedrängten. Graf Brandenburg setzte sich selbst an die Spitze dieses Regiments, das nach vollkommener Umgehung von Mars-la-Tour sich in Escadronszug-Colonnen formirte. Die Terrainverhältnisse waren dem Vorgehen der Dräger höchst ungünstig und erforderten mehrmals eine Ueberwindung in der Formation, auch wurde das Regiment auf das härteste beschossen. In rühmlichem Trab ging es

Bilder-Chronik.

vorwärts, die vierte Escadron bildete die Reserve, und nun erfolgte der Angriff. Mit Hurrah ritten die Garde-Dräger auf die geschlossene feindliche Infanterie ein, während sie mit einem wahrhaft vernichtenden Chassepot-, Mitrailleur- und Geschützfeuer überschüttet wurden. Der Energie dieser Attaque aber vermochte Nichts zu widerstehen, ein großer Theil des Regiments wurde mit dem Feinde handgemein und sprengte in seine Reihen. Die braven Reiter hatten freilich fürchterliche Verluste, nur die Trümmer des Regiments führte Mitmeister Prinz Hohenzollern aus dem Kampfe zurück; von 19 Officieren waren 13 todt oder verwundet. Die schwierige Aufgabe aber war rühmlich gelöst.

Nach einer anderen Waffenthat der deutschen Cavallerie bei Mars-la-Tour wollen wir hier gedenken. Weiter links waren von der Cavalleriedivision Rheinbaben die Brigade Barbé, das Drägerregiment Nr. 13 und das Husarenregiment Nr. 10 um Mars-la-Tour herumgegangen und auf fünf Regimenter der feindlichen Garde-Cavallerie getroffen. In glänzender Attaque wurden diese über den Haufen geworfen. Auch am Abend, als die Schlacht sich ihrem Ende zuneigte und der Feind zu einem letzten Hinstoß ansetzte, betheiligten sich die Cavalleriedivisionen energisch an der Zurückweisung desselben. Das Fierchen wie das 16. Husarenregiment ritten mehrere französische Quarrés nieder.

Bilder-Chronik.

Französisches Zeltlager bei St. Avoold. — Vespereer Ort ist ein angenehmer gelegener Flecken von etwa 3300 Einwohnern, unweit der Bahn nach Metz und wichtig als Knotenpunkt mehrerer Straßen. Hier verweilte am 12. August der König Wilhelm mit dem großen Hauptquartier und ging sodann weiter bis Herang. Nur wenige Tage früher hatte sich hier der General Frossard mit seinen Truppen aufgehalten. Das militärische Leben gab dem sonst stillen, fast einen ländlichen Eindruck machenden Orte ein ganz anderes Gepräge. An den sanft ansteigenden Anhöhen in der Umgebung von St. Avoold breiteten die französischen Zelte sich aus. Am Abend entzündeten sich die Vivouacfeuer und in munter plaudernden Gruppen fanden die Soldaten beisammen. Im Flecken selbst, wo General Frossard seine Wohnung genommen, wimmelte es von hohen französischen Officieren in reichen Uniformen. Dies war jedoch nur das Vorbild der kommenden Ereignisse, die für St. Avoold erst den Anblick des französischen Rückzugs, dann des Einrückens der deutschen Truppen und gar des königlichen Hauptquartiers brachten. König Wilhelm logirte daselbst in der Post. Da viele der wohlhabenden Einwohner geflohen waren, so fanden genügend Quartiere zur Verfügung, und von den Zurückgebliebenen wurden die preussischen Truppen ganz freundlich aufgenommen und verpflegt.



Französisches Zeltlager bei St. Jovold.

ihre Haltung dem preussischen linken Flügel, der definitiv den Rückzug antritt.

Die feindliche Armee, auf allen Punkten geschlagen (?), zog sich zurück und ließ uns Herren des Schlachtfeldes (?), als sie noch eine letzte Anstrengung gegen Rezonville, wo ich mich in diesem Augenblick befand, machte. Ich etablierte die Zuaven rechtwinklig zum Wege und ließ mit Hilfe des Generals Bourbaki, der alle disponiblen Truppen sammelte, diesen letzten Angriff zurückweisen, worauf das Feuer um 8 Uhr Abends nach zehntündigem Kampfe gänzlich zu schweigen begann.“

Bazaine rühmt sich des Sieges: wie kam es aber in solchem Falle, daß er den beabsichtigten Marsch nach Verdun nicht fortsetzen konnte, die Preußen dagegen den Zweck erreichten, ihn in Metz festzuhalten?

Der Special-Correspondent der „Presse“ im französischen Lager endlich schrieb diesem Wiener Blatte: „Nach dem Uebergange über die Mosel hatte Bazaine Stellung auf der Hochebene an beiden Seiten von Gravelotte, dann im Thale vor diesem Orte und rückwärts desselben genommen. Um Rezonville lagerte die Garde und die zunächstliegenden Höhen hielt das IV. Corps besetzt.“

Die preussische Armee sammelte sich in den gegenüber liegenden Wäldern und mußte ihre Anwesenheit dadurch, daß sie von der Gewohnheit zahlreicher Cavallerie-Patrouillen abging, so gut zu maskiren, daß die Franzosen, welche sorglos ihre Morgenuppe bereiteten, dadurch vollständig überrascht wurden. Kein Pferd war gefattet, die Artillerie in keiner Bereitschaft, die Leute selbst bunt durch einander gemengt. Es gab ein förmliches Debâcle. . . . Doch hier bewährte sich sofort wieder die französische Geistesgegenwart, Muth und Hündigkeit im Kampfe. Es währte nur wenige Minuten und die Fußtruppen standen vollzählig in der Gefechtslinie; das VI. Corps am rechten, das II. am linken Flügel rangirt. Die Zuaven, die Grenadiere und die Voltigeure der Garde, so wie jene Truppen, die vor Gravelotte lagerten, rückten im Schnellschritte vor; die Gardemassen Bourbaki's bildeten das zweite Treffen; die Batterien fuhrten meist am linken Flügel auf. — Diese erste Bewegung vollzogen, begann auch das Gefecht sich in die Breite auszudehnen, und es währte nicht lange, so wurden die Feuerlinien über eine Meile weit sichtbar.

Nachdem sich die gegenseitigen Bewegungen durch ein länger dauerndes

Feuergefecht besser klärten, kamen die Geschütze in immer größeren Gruppen auf den verschiedenen Höhen zur Massene Wirkung. Die französischen Bedienungen werden nun größtentheils niedergeschossen, ungeheurer heftige Cavallerie-Angriffe machten Alles nieder und bedrohten aufs Aeußerste die größte Zahl der Batterien. Es entsteht ein entsetzliches Schlachten, denn die französischen Unterstützungen lassen nicht lange auf sich warten.

Doch kaum ist hier die Gefahr beseitigt, als am linken Flügel ungeheure (?) feindliche Massen in dem dortigen Walde sich festsetzen; zugleich dringen im Thale, fast im französischen Rücken, lange Colonnen vor. Aber auch diesen Angriffen, welche die gefährlichsten Einzelheiten aufzuweisen haben, verstand Frossard die Stirn zu bieten, so daß nach und nach der Kampf mehr gegen das Centrum des III. und IV. Corps sich hinzog. Gravelotte, Rezonville, Mars-la-Tour sind nun die Punkte, an und zwischen welchen der zweite Theil der Schlacht sich abspielt.

Die Gardetruppen und die vereinte Garde-Artillerie leisten nun wahre Wunder der Tapferkeit, und nachdem durch ein gut berechnetes Zusammenwirken aller verfügbaren Kräfte, durch eine äußerst geschickte Ausnützung der Mitrailleusen der Feind so ungeheure Verluste erliden, daß er zu keinem weiteren Vorstoße mehr fähig ist und durch ein Corps in seiner Flanke sich in eine sehr schwierige Lage versetzt sieht, außerdem durch die einbrechende Nacht am Ordnen seiner arg zusammengeworfenen Massen sich verhindert sieht, bricht er Abends das Gefecht ab.“

Jeuer ward der Erfolg des Tages erkauft. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ gab ihn in folgender Weise an: Das III. Armeecorps verlor 257 Officiere, 6566 Mann, 627 Pferde; das IX. Armeecorps 44 Officiere, 1252 Mann, 2 Pferde; das X. Armeecorps 173 Officiere, 5140 Mann, 328 Pferde; die 16. Infanterie-Division 54 Officiere, 1163 Mann, 91 Pferde; die 5. Cavallerie-Division 81 Officiere, 1515 Mann, 363 Pferde; die 6. Cavallerie-Division 17 Officiere, 289 Mann, 421 Pferde; zusammen an Todten und Verwundeten: 626 Officiere, 15,929 Mann, 1832 Pferde. Die Beute des strategisch mehr als taktisch in die Waagschale fallenden Sieges bestand in 2 Adlern, 7 Geschützen und 3000 Gefangenen.

[Achstes Kapitel: Rezonville — Gravelotte.